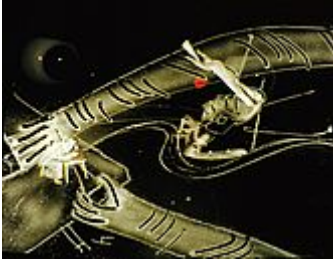




SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Lutz, Klaus, *Arabia*, um 1991, Farbfotografie, vom Künstler ab 16mm-Filmprojektion fotografiert, Rotwand Gallery, Zürich

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Lutz, Klaus

Lebensdaten

* 21.3.1940 St. Gallen, † 9.9.2009 New York

Bürgerort

Lutzenberg (AR)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Zeichner und Filmher. Fotograf und Performancedarsteller.

Tätigkeitsbereiche

Performance, Filminstallation, Zeichnung, Malerei, Film, Fotografie, Radierung, Druckgrafik

Lexikonartikel

Klaus Lutz wächst in St. Gallen auf. 1957 wechselt er von der Kantonsschule St. Gallen an die Schweizerische Alpine Mittelschule Davos. Nach der Matura 1960 Umzug nach Zürich, kurzzeitiges Studium der Architektur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich und anschliessend der Philosophie und Psychologie an der Universität Zürich. 1962 erwirbt Lutz das Primarschulpatent und ist bis 1973 als Primarlehrer in den Kantonen St. Gallen, Graubünden und Zürich tätig. Teilt seine Zeit in Lehrtätigkeit und künstlerische Arbeit auf. 1965 Heirat mit Verena Lehner, drei Kinder. Nach der Scheidung 1972 lässt er sich in der Stadt Zürich nieder. 1973 wird er aufgrund angeblichen linkspolitischen Unterrichts aus dem Lehramt entlassen. Konzentriert sich in der Folge auf seine Kunst, meist unter prekären finanziellen Verhältnissen. 1978 bezieht Lutz das Atelier der Stadt Zürich in Genua, von wo er erst 1984 nach Zürich zurückkehrt. 1993 erhält er das Atelier der Stadt

Zürich in New York. Entschliesst sich, dort wohnhaft zu bleiben und mietet 1994 im East Village eine Einzimmerwohnung, die zugleich als Atelier und Filmstudio dient. 1998 erste Einzelausstellung in der Galerie De Chiara / Stewart, New York. 1999 Einzelausstellung im Helmhaus Zürich. 2012 Retrospektive im Haus Konstruktiv Zürich.

Klaus Lutz entwickelt sein Werk autodidaktisch im Dialog mit Künstlerfreunden, vorab dem Schriftsteller Reto Häny und dem Fotografen [Hans Danuser](#). Die Freundschaft mit dem Künstler [Harald Naegeli](#), dem «Sprayer von Zürich», zerbricht am Umstand, dass Naegeli Lutz' Motiv des Strichmännchens adaptiert. Lutz beschäftigt sich intensiv mit Literatur, Sprachwissenschaft, bildender Kunst, Musik und Film. Er studiert altägyptische und chinesische Bilderschriften und entwickelt im Sinn einer visuellen Grammatik ein komplexes Zeichensystem. Bis 1987 konzentriert er sich auf Zeichnung und Druckgrafik (Kaltnadel, Kupferstich), in der Regel in Form der Bildserie, vor allem des Leporello. 1972 bis 1978 setzt er sich intensiv mit Robert Walser auseinander (*Das Zimmerstück (Walser)*, 1974; *Jakob von Gunten, I–IV*, 1975). Ab 1979 treten vermehrt biografische, politische und utopische Themen in den Vordergrund. Das Thema der Bildfolge führt um 1985 konsequenterweise zur Filmarbeit; 1987 stellt Lutz den ersten 16mm-Film (*Graph*) von insgesamt dreiundzwanzig fertig (*Viva Achille*, 2009, bleibt unvollendet). Das Grundkonzept, in Scripts vorbereitet, basiert stets auf der Überlagerung von Zeichensequenzen, in denen als neues Element die reale Figur des Künstlers selbst auftritt. Lutz, zugleich Akteur, Regisseur, Kameramann, Cutter und Produzent, arbeitet mit komplexen Mehrfachbelichtungen, unterschiedlichen optischen Geräten und Selbstauslösern. Die Filmvorführungen werden meist in Life-Performances eingebaut (*Mach*, 1989, *Acrobatics*, 1996). Ab 1993 folgen Filme in rundem Bildformat, die jeweils auf Ballons projiziert werden (*Field of Powder 2*, 1993). Neben der Filmarbeit und deren Auswertung in Stills (*Arabia*, 1991) oder Projektbeschreibungen mit Bild und Text (*Bigstar Lecture*, 2002) entstehen weiterhin Serien in Druckgrafik sowie Zeichnungen (*Pas de deux*, 2007).

Das Werk von Klaus Lutz misst sich nicht am Zeitgeist, sondern besticht – an die Avantgarde der 1920er-Jahre und den russischen Konstruktivismus anknüpfend – durch eigenständige Experimentalkraft. Dem raschen Verständnis entzieht es sich durch seine rätselhaften Inhalte in Verbindung mit dem eigenwilligen Zeichenkodex. Diese explizite Andersartigkeit von Aussage und Form hatte zur Folge, dass die Anerkennung des Werks, trotz seiner exemplarischen Ausdruckskraft, für längere Zeit auf einen engen Kennerkreis beschränkt blieb.

Werke: Bern, Robert Walser-Zentrum; Bern, Schweizerische

Nationalbibliothek, Graphische Sammlung; Rapperswil, Sammlung Kunst(Zeug)Haus; Graphische Sammlung ETH Zürich; Kunstsammlung Kanton Zürich; Kunstsammlung der Stadt Zürich; Zürich, Museum Haus Konstruktiv.

Elisabeth Grossmann, 2013, aktualisiert 2020

Literaturauswahl

- *Film Implosion! Experiments in Swiss Cinema and Moving Images*. Fribourg, Fri-Art Centre d'art contemporain, 2015-16. Edité par/Herausgegeben von: Balthazar Lovay, Sylvain Menétrey; Auteurs/Autoren: François Bovier [et al.]. Fribourg, 2015
- *Klaus Lutz. Im Universum*. Zürich, Haus Konstruktiv, 2012. [Hrsg.:] Dorothea Strauss. Heidelberg: Kehrer, 2012
- *Klaus Lutz. Acrobatics*. Helmhaus Zürich, 1999-2000. [Texte: Marie-Louise Lienhard und Simon Maurer]. Zürich, [1999]
- *Nabelschau. Im Winter des Jahrtausends*. Kunsthalle Dresden, 1999-2000. Konzeption: Susanne Altmann; Veranstalter: Kulturverein riesa efau; [Texte:] Susanne Altmann [et al.]. Dresden, 1999
- *Klaus Lutz. Performances for screens*. Newcastle upon Tyne: Tyneside Cinema, 2020

Website

<http://www.klauslutz.ch>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4006596&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.